Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferienkurs in Auboden-Brunnadern

für gehörlose Frauen und Töchter im Alter von 40 bis 60 Jahren,
vom 22. September bis 1. Oktober 1952

Es war am 22. September, als sich die Teilnehmerinnen und Leiterinnen des Ferienkurses im Hauptbahnhof Zürich versammelten. Die Züge von Luzern, Olten, Schaffhausen und aus dem Kanton Zürich hatten sie alle gebracht. Gemeinsam fuhren wir weiter. Wir hatten im Zug nach Rapperswil ein eigenes Wagenabteil. Draussen glitten langsam schwere Regentropfen an den Fenstern herunter. Wir aber fuhren voll Freude und Erwartung dem Reiseziel zu, nach Brunnadern. Das Postauto stand bereit. Es führte uns vor das Ferienheim Auboden. Wir durften uns sogleich an den Mittagstisch setzen.

Nach dem Essen stellten wir uns vor. Da waren die beiden Leiterinnen, Frau Früh und Fräulein Kronauer. Zu ihnen durfte man immer kommen mit allen Sorgen und Fragen. Sie waren unsere Kursmütter. Ich selber durfte als junge Helferin mit dabei sein, um mancherlei kleine Dienste zu verrichten. Ich war zum erstenmal mit Gehörlosen zusammen. Wir alle lernten uns rasch kennen. Hörende und Gehörlose schlossen schnell warme Freundschaft miteinander. Wir erlebten gemeinsam frohe und glückliche Tage.

Nach dem Morgenessen brachten wir immer zuerst die Schlafzimmer in Ordnung. Dann versammelten wir uns in der schönen, heimeligen Wohnstube. Wir «hörten» dort vom Grössten und Wichtigsten, von Jesus Christus. Fräulein Kronauer erzählte und erklärte und das Wort Gottes so, dass wir es alle gut verstehen konnten. Wir freuten uns im Herzen, wenn wir hörten, dass Jesus uns liebt und dass wir immer zu ihm kommen dürfen. Wir sind glücklich, dass wir wissen, dass er uns immer begleitet und bei uns ist.

Aber wir sassen nicht immer still beisammen. Wir machten auch schöne Spaziergänge. Wir freuten uns dabei an den Blumen, den Feldern, Wiesen und Bergen. Besonders schön war die Sonntagswanderung nach Hemberg. Eine ganz grosse Freude bereitete uns auch die Autofahrt. In einem blumengeschmückten Autocar fuhren wir durch das Appenzellerländchen nach Heiden. Die Sonne schien prächtig, und der Himmel war tiefblau. Es gab so viel Schönes zum Schauen, bald links, bald rechts: Wir sahen den Säntis in seiner ganzen Pracht. Wir bewunderten die grosse Hundwiler Brücke. Wir freuten uns am friedlich weidenden Vieh. Wir sahen auch das Kinderdorf Pestalozzi und vieles andere. In Heiden grüsste

uns der Bodensee. Das Wasser glitzerte und leuchtete. Wir fuhren hinunter nach Rorschach und über St. Gallen und Herisau zurück nach dem Auboden.

An den Abenden sassen wir oft fröhlich beisammen in unserer warmen Stube. Wir waren alle wie eine einzige grosse Familie, für die unsere Ferienmütter gut sorgten. Frau Früh und Fräulein Kronauer erzählten uns auch lustige Geschichten, die uns Freude machten.

An einem Regennachmittag kam Herr Früh, um uns Filme zu zeigen. Wir sahen schöne Bündner Dörfer und eine lustige Bärengeschichte.

Besonders schön war, dass Herr Pfarrer Graf von St. Gallen am Sonntagmorgen zu uns kam und Gottesdienst hielt. Er sagte uns, dass wir immer zu Gott kommen dürfen. Wir verstanden es gut, weil es uns Fräulein Kronauer am Tage vorher genau so gezeigt hat. Wir durften so viel Schönes erleben, dass wir nur immer wieder danken konnten.

Am zweitletzten Ferientag erlebten wir noch eine Extra-Freude. Wir durften die Teigwarenfabrik Brunnadern besichtigen. Es wurde uns alles gut erklärt und gezeigt. Wir haben alle geglaubt, die Teigwaren werden aus Mehl gemacht. Aber nein, wir haben gelernt, dass sie aus Hartweizengriess hergestellt werden. Wir staunten, wie sauber alle Arbeiten gemacht werden. Alles sieht appetitlich aus in der Fabrik. Wieviele Sorten Teigwaren werden in Säcke und Kisten verpackt! Wir durften viel sehen und lernen. Und die Leute in der Fabrik waren alle sehr freundlich mit uns.

Die Ferientage vergingen viel zu schnell. Am letzten Morgen sassen wir noch einmal zusammen in «unserer» Stube. Wir dachten noch einmal über den ganzen Ferienkurs nach. Wir merkten dabei immer mehr, wieviel wir zu danken haben. Alle meinten es ja so gut mit uns. Fräulein Kronauer hat viel Arbeit gehabt und uns viel Güte und Freude geschenkt. Wir wissen im Herzen, dass sie uns alle lieb hat. Wir denken auch dankbar an unsere liebe Frau Früh. Wie oft ist sie für uns treppauf und treppab gesprungen. Wir danken auch Schwester Martha herzlich für ihre grosse Arbeit für uns. Und wir danken ihr noch besonders für die feinen Trauben, die sie uns geschickt hat. Wir vergessen auch nicht, Fräulein Freytag, der Auboden-Hausmutter, zu danken für alles, was sie uns getan, Herrn Früh, Herrn Pfarrer Graf und dem Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe. Sie alle haben mitgeholfen, dass der Kurs so schön war.

In Gedanken halten wir uns im Kreise noch einmal bei den Händen, wie an den Abenden im Auboden, und wir sprechen zusammen aus freudigem Herzen:

Segne und behüte
uns durch deine Güte.
Herr, erheb dein Angesicht
über uns und gib uns Licht.

Erika Hungerbühler

«Gehörlos» oder «taubstumm»

An die zahlreichen Einsender von Meinungsäusserungen zu diesem Thema: Es besteht die Möglichkeit einer mündlichen Aussprache zwischen Freund und Gegner. Um diese Möglichkeit nicht zu stören, unterbleiben vorläufig weitere Veröffentlichungen im allgemeinen Teil der GZ. zu dieser Streitfrage.

Wir werden zu gegebener Zeit über das Ergebnis dieser Besprechung berichten. Inzwischen:

«Friede auf Erden!» *Die Redaktion.*

Wanderwoche für gehörlose Töchter

vom 6. bis 13. September 1952

(Schluss)

So ging es die ganze Woche fort und fort. War es schön oder doch noch ordentlich, ging es über Stock und Stein, über Berg und Tal, und wir betrachteten alles, was in Gottes Natur wuchs, lebte und kreuchte, wie richtige Naturforscher! Auch Kirchen aller Art wurden bewundert und bestaunt und ihre Geschichte erforscht. War das Wetter allzu schlecht, blieb man daheim, machte Wettbewerbe, oder der Herr Pfarrer war unser Lehrer und erzählte historische Geschichten. Oder wir nahmen die Bibel, und der Herr Pfarrer führte uns nahe an das Wort. So wechselte es ab zwischen Wandern, froher Gemeinschaft und Besinnung.

Nur zu schnell verging die schöne Woche. Denn schon bald hiess es, wieder Abschied nehmen von dem liebgewonnenen Ort. Aber siehe da, der Samstag grüsste uns nochmals in ganzer Klarheit und machte uns das Heimgehen fast ein wenig schwer. Nach einem fünfstündigen Marsch durch Wiesen und Wald und vorbei an sprudelnden Bächen und Wasserfällen langten wir wieder in der bündnerischen Metropole Chur an. Und dann ging's mit der SBB wieder den heimatlichen Gefilden zu. Noch ein letzter Blick hinauf zu den Bergen, die uns während einer Woche Heimat waren. Dann ade, ihr Alpen und ihr Weiden, wir sagen euch auf Wiedersehn!

Unvergesslich wird wohl allen diese Woche bleiben. Wurden wir doch gesättigt an Leib und Seele und durften so viel Gnade erfahren, durften wir auch den Frieden und Segen in unsere Seele einfliessen lassen und in den Alltag mitnehmen. Ich hoffe, dass das Wort, das man uns mitgab, noch lange weiterleuchtet in allen und es nicht in den Kasten gelegt, verschlossen und vergessen wird, wie Frl. Iseli es gesagt hat.

Herzlichen Dank unseren lieben Herr und Frau Pfarrer und unserem «Schwesterlein» für all die grosse Liebe, Fürsorge und den besorgten Heimeltern. Gott möge alles reichlich vergelten und seinen grossen Segen schenken. Trudi Mösle.

Mitfolgendes Gedicht von Eva v. Thiele-Winkler möchte so recht ausdrücken, was diese Woche uns war:

Bergeinsamkeit

Verlassen hab' ich die gebahnten Wege
Und wanderte der Wildnis schmale Stege,
Durch feuchtes Moos und Felsgestein
In tiefe, stille Einsamkeit hinein,
Bis ich am Fuss der steilen Felsenwand
Geheimnisvoll den Dom der Bergwelt fand.
Dort in der grossen, stillen Majestät
Der Einsamkeit wird alles zum Gebet:
Ein Beten ist der Wipfel leises Sausen,
Ein stürmisch Flehn des Wildbachs nahes Brausen.
Der Vogel sang ein Loblied Gott zum Ruhme,
Und stille Andacht übt die Waldesblume,
Den Teppich weben zarte, grüne Moose
In diesem Waldesdom, und leichte, lose,
Hellgrüne Farren neigen sich und lächeln,
Als schwenkten sie den Weihrauch, wenn sie fächeln.
Und über alles spannt sich das Gewölbe
Des hohen Himmels. Ach, er ist derselbe,
Der schon manch tausend Jahr die Welt umspannte,
Eh' noch ein Mensch den Namen Gottes nannte.
Der Urzeit Felsen bilden hier die Mauern,
Die alle Menschenwerke überdauern,
Die dunkeln Tannen, die gen Himmel streben,
Sie sind die Säulen, die sich rings erheben.
Und einer Orgel gleich tönt durch die Stille
Des nahen Sturzbachs wasserreiche Fülle.
Auch eine Predigt wurde mir gehalten:
So manch ein mächt'ger Baum, er lag zerspalten.
Vom Sturm geknickt, zersplittert und gebrochen,
Hat manch ein Riesenbaum zu mir gesprochen
Und mich die alte Weisheit neu gelehrt,
Dass keine Erdengrösse ewig währt.
So sitz' ich sinnend, lauschend, ganz allein,
Mein Ruheplatz ist ein bemooster Stein,
Und betend spüre ich das heil'ge Weh'n
Der Nähe Gottes durch die Berge geh'n.
Kein Menschenlaut darf diese Stille stören,
O rede, Herr, Dein Kind, Dein Kind will hören!